



Verein zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise e.V.

Jahresbrief 2008

Liebe Mitglieder und Freunde,

Sehr viel hat sich geändert seit wir unseren Verein vor 34 Jahren gegründet haben: Kapital zum Erwerb von biologisch-dynamischen Flächen sammeln war damals ein recht neues Unterfangen. Auch dass sich hilfsbereite Menschen um eine Gärtnerei zu einem Verein zusammenschlossen, ist inzwischen eine verbreitete Form der mittragenden Unterstützung für biologisch-dynamische Betriebe geworden. Heute hat ein solches Engagement aus dem Umkreis der Verbraucher eine noch größere Bedeutung. Denn für die Betriebe wird es immer schwieriger, sich innerhalb der großen internationalen Wirtschaftsstrukturen am Leben zu halten, andererseits verlangt die inzwischen bedrohlich werdende Umweltproblematik, dass die lebenserhaltende Arbeit der ökologischen Landwirtschaft noch mehr Gewicht erhält.

Sehr erfreulich ist, dass heute immer weitere Verbraucherkreise biologische Produkte verlangen und die Handelsketten sie anbieten, doch wir verfolgen mit Sorge, wie die Bedingungen für wirklich wertvolle Lebensmittel immer weiter verwässert werden. Zwischen EU-Bio und Demeter besteht ein riesiger Unterschied an Qualität, an Lebenskraft und auch am sozialen Umgang miteinander. Ist dies „Bio“, wenn eine Kette mehrere Filialen von heute auf morgen schließt, ohne ihre Mitarbeiter zu informieren?

Fazit: Wir fühlen, dass die Ziele unserer Förderarbeit im Verein für biologisch-dynamische Wirtschaftsweise nach wie vor genau die Anforderung des Zeitgeistes erfüllen. Diese Erkenntnis beflügelt uns unvermindert, mit aller Kraft diese Aufbau- und „Rettungs“arbeit fortzusetzen.

Lassen Sie uns gemeinsam noch *dynamischer* werden, helfen Sie nach Ihren Möglichkeiten mit.

Ihr Michael Stoewer

Worüber berichten wir?

Biologisch-dynamische Landwirtschaft, Spiritualität und Lebenswirklichkeit . . .	2
Bericht der Gärtnerei Willmann	3
Praktikumsbericht von Viktor Melnik, Ukraine.	3
Erfolg auf neuen Wegen	4
Zur Möhrenunverträglichkeit im Säuglings- und Kleinkindalter.	4
Futterwahlversuch mit Ratten	5
Die Früchte der anthroposophischen Arbeit	6
Rationale Bildekräfteforschung nach Dorian Schmidt	8
Impressum und Kontakt	8
Internetauftritt des Vereins	8
Gärtnereien und Ansprechpartner:	8
Wo können Sie uns helfen?	8



Gothart Willmann erklärt im Seminar zum Thema Düngung die Herstellung der Jungpflanzenerde



Biologisch-dynamische Landwirtschaft, Spiritualität und Lebenswirklichkeit



Das Fortbildungsseminar „Biologisch-dynamische Landwirtschaft – Spiritualität und Lebenswirklichkeit“ vom 8. Juli 2008 gab 42 Teilnehmern interessante Einblicke und Anregungen. Ein lehrreicher Sonntag mit vielen guten Gesprächen rund um das Thema *Biologisch-dynamische Landwirtschaft und bewusster Konsum*.

Es wurde veranstaltet von der Regionalgruppe Dreiland des Vereins in Binzen, der Gärtnerei Berg und dem Konsumenten-Verein Basel und Umgebung.

Ein bunte Gesellschaft jeglichen Alters aus D, F, CH und E, wurde herzlichst von Familie Berg empfangen und das farbige, wunderbare Frühstücksbuffet mit wohlriechendem Tee und starkem Arabica Kaffee vertrieb die Schläfrigkeit im Nu.

Spätestens bei der Vorstellungsrunde waren die Lebensgeister hell wach und wir staunten über die vielseitigen Beweggründe für die Teilnahme und unterschiedlichsten Berufe. Schnell hatten wir uns auch an die zwei Kameras gewöhnt – Deutschland sucht den Superstar!

Diese waren unter den Referenten klar zu finden, jeder in seinem Fachgebiet ein Wissensträger, mit guter Vorbereitung und eindrucklichen Beispielen, Zahlen und Informationen.

Jessica Gallmann zeigte uns die Unterschiede von EG-Bio bis Demeter auf und verschaffte uns einen Überblick über die Biolabels, erläuterte uns die bei Demeter untersagte Saatgutzüchtung im Labor (Zellfusionstechnik).

Die nicht einfache Vermittlung von Trends und Zahlen zur Situation der Landwirtschaft in D, der EU, den Kontinenten und der Welt, übernahm Isabel Berg. Die Nachfrage nach Bio-Produkten kann nur zum kleinsten Teil in Deutschland angepflanzt und geerntet werden. Ein Großteil wird aus Italien importiert. Auch die Antwort auf die Frage, welches Land das größte prozentuale Bio-Anbaugebiet hat – Amerika oder das Fürstentum Lichtenstein –, ließ uns staunen.

Das Vorstandsmitglied des Konsumenten-Vereins Basel und Umgebung, Hans Ueli Eisenhut öffnete uns die Augen, wie wir als Konsumenten zum Mitgestalter einer gesunden (Land-) Wirtschaft werden können. Angefangen beim Kauf und Verzehr von regionalen und saisonalen Produkten, bis zur Berücksichtigung von Direktvermarktern und spezialisierten Fachgeschäften.

Die Hintergründe des Demeter Anbaus und Ursprungs im landwirtschaftlichen Kurs von Rudolf Steiner in Koberwitz im 1924 (R. Steiner – Geisteswissenschaftliche Grundlagen zum Gedeihen der Landwirtschaft) sowie der Strömungswissenschaft (Maria Thun – Erfahrungen für den Garten) bildeten den vormittäglichen Abschluss mit Peter Berg. Diesen praxisnahen Ausführungen, mit natürlichen Beispielen, vorgetragen mit so viel Herzblut, gibt es nichts zuzufügen.

Die acht Vortragsbilder aus Steiners Landwirtschaftlichem Kurs wurden von Familie Ott vorgelesen.

Nach kurzer theoretischer Einführung bereitete Katrin Lampadius vor unseren Augen mit frischem Gemüse und Kräutern der Gärtnerei Berg ein saisonal und geschmacklich einfach phänomenales, vielfältiges Mittagessen sowie zauberhaftes Dessert mit Unterstützung von Christina Berg.

Katrins kulinarische Köstlichkeiten bedurften nach deren Verzehr starker Motivatoren mit Bewegung an der frischen Luft, d.h. praktisches Tun in drei Gruppen zum Thema Bio – dynamische Präparate. Pflücken von Kamillen-Blüten mit Frau Ott, Entsaften von Baldrian-Blüten mit Isabel Berg sowie Ausgraben der gefüllten Kuhhörner und Ausklopfen des Präparates mit Peter Berg.

Die Zeit verging im Fluge und beim abschließenden Rundgang durch die Gärtnerei mit Erläuterungen zur praktischen Anwendung – Anwendung und Herstellung der eigenen Spritz-Präparate (kosmische Rhythmen) – biologisch-dynamische Saatgutzüchtung (anhand eines weissen Rettich-Fruchtstandes) fand ein lehrreicher Sonntag mit



vielen guten Gesprächen und Kennenlernen von Gleichgesinnten seinen Abschluss. Mit einer Kursbestätigung entließ Peter Berg die Teilnehmer als kundige Konsumenten/Kunden von biologischen Produkten.

Ein herzliches Dankeschön an alle Akteure, welche dieses Seminar ermöglichten, Zwei- und Vierbeinern, sowie für die Möglichkeit an solchen Kursen, Seminaren teilnehmen zu können. Es gibt nichts Schöneres, wenn wir sehen können, wie die gemeinsamen Bestrebungen fruchten, das gute Einvernehmen in einer funktionierenden Familie mithilfe die kleineren und größeren Freuden und Leiden zu genießen bzw. zu lindern und noch Aussenstehende daran teilhaben können.

Kurt + Esther Ehret mit Aika aus Riehen

Bericht der Gärtnerei Willmann

Liebe Freunde der biologisch-dynamischen Arbeit.

Ein anstrengendes, aber auch erfolgreiches Jahr neigt sich dem Ende zu und ich will einige Höhepunkte festhalten. Eine engagierte Gruppe von 2 Meistern, 2 Gesellen, 2 Fachwerkern, 2 Stundenkräften und 4 Auszubildenden startete ins neue Jahr, weitere Fachkräfte konnten nicht gewonnen werden. Zum Frühjahr kamen aber 3 Praktikanten hinzu, die ihre Ausbildung in Frankreich, den Niederlanden und in Japan absolvieren und bei uns ihre Praxissemester machten. Sie waren so motiviert, dass wir sie in unsere Ausbildungs- und Seminararbeit einerseits und in die praktische Arbeit andererseits voll integrieren konnten. So ist es uns gelungen, neben dem Arbeitsalltag Seminare durchführen zu können zu den Themen Samenbau, Züchtung, Kompost und Düngung, Bienen im Jahreslauf, Präparateherstellung und Anwendung.

Durch die Seminare beflügelt ist es uns gelungen, die Gemüsekulturen termingerecht anzupflanzen, zu pflegen und zu ernten. Die feuchte Witterung erschwerte manche Arbeit, der Pilzdruck war vor allem bei den Samenkulturen im Gewächshaus und dem Gemüsesaatgut problematisch.

Im Stillen reifte der endgültige Entschluss, den Bau des großen Wasserbeckens (Regenwassersammlung) und den Bau eines gut isolierten Gewächshauses mit neuer Pelletheizung in die Tat umzusetzen. Eine große Investition, die uns neue Schritte ermöglichen wird, andererseits aber auch in die Zukunft bindet, in dem wir Gelder über die Jahre erwirtschaften und zurückzahlen müssen.

Deutlich ist mir geworden, dass ich nicht als Privatperson, sondern als gärtnerischer Betriebsleiter und Unternehmer investiere, um einerseits die Gärtnerei in die Zukunft zu entwickeln und andererseits die Bedürfnisse, die Kundenwünsche zu befriedigen.



Beim großen Jahrestreffen der Lieferanten und Kunden des Handelskontors in Vaihingen/Enz durften wir sehr positive Resonanzen erfahren, gerade im Bezug zum Biologisch-dynamischen unseres Anbaus, was meist in Beziehung zum Geschmack und der Haltbarkeit der Produkte gesetzt wurde. Auch war bei dem Treffen die herzliche und verbindliche Zusammenarbeit der Partner in der Erzeugung, dem Groß- und Einzelhandel erlebbar. Wir sind sehr erfrischt und beflügelt nach Hause gefahren, mit der Gewissheit, dass unsere Arbeit gebraucht, ja gewollt wird.

Ende August ist es uns gelungen, unsere *Homepage* ins Netz zu stellen, damit Sie und ein wachsender Kreis die Möglichkeit haben, aktueller das Gärtnergeschehen mit zu verfolgen: www.gaertneri-willmann.de.

Zum Schluss möchte ich allen Menschen herzlich danken, die unsere Arbeit in diesem Umfang ermöglichen, den Tätigen im Verein und seinem Umfeld, dem Kollegen- und Händlerkreis und insbesondere den Mitarbeitenden!!

Ihr Georg Willmann

Praktikumsbericht von Viktor Melnik, Ukraine

Zuerst möchte ich mich herzlich bedanken für die Einladung und die Möglichkeit, einen Praktikumsplatz in der Gärtnerei Berg erhalten zu haben.

In dieser kurzen Zeit habe ich viel gesehen und gelernt. Viel Neues habe ich über biologisch-dy-



namische Präparate für den Gemüsebau und über die Zubereitung von gutem Kompost erfahren.

Herr Berg erklärte und zeigte mir alles über den Gemüsebau, von der Aussaat bis zum erntereifen Gemüse (Ziehen der Jungpflanzen, Bodenbearbeitung, biologische Pflanzenschutzmittel). Die mechanische Unkrautbekämpfung ist in diesem Betrieb sehr ausgeprägt. In der Ukraine befindet sie sich hingegen noch im Entwicklungsstadium, da die erforderlichen Maschinen weitgehend fehlen. Viel Neues und Interessantes habe ich auch über die vielen Salat- und Kräutersorten, über die Vermarktung der Produkte so wie über die Organisation des Betriebes erfahren. In der Ukraine fehlt noch die Salatkultur. Ich hoffe, dass die vielen positiven Lernschritte, die ich während meines Praktikums im Betrieb von Herrn Berg machen konnte, so wie die Fotodokumentation mir und anderen ukrainischen Bauern von großem Nutzen sein werden.

Die Familie Berg und der Verein haben mir einen angenehmen Aufenthalt im schönen Deutschland ermöglicht. Dafür möchte ich ihnen ganz herzlich danken.

Viktor Melnik.



Neues Wasserbecken in Vaihingen zur Entspannung

Erfolg auf neuen Wegen

Was in den Fernsehsendungen „Kaffee oder Tee“ ins Land ausstrahlt, konnte in diesem Jahr auch von Binzen aus strahlen: Wir konnten teilnehmen am Erfahrungsschatz des Vollblut-Gemüsegängers Peter Berg. Im SWR Fernsehen ist Peter Berg jeden 2. Mittwoch zu sehen um 16:05 Uhr mit seinen Tipps und Empfehlungen für Jedermann.

Im August war der SWR zu Besuch in der Gärtnerei Berg um das Selbstpflückerkonzept aufzunehmen

und auszustrahlen. Der Bericht hierüber wurde am 3. September ausgestrahlt und ist zu sehen auf der Homepage von Peter Berg www.bergbinzen.de. Dort findet man auch das Video.

Sie kennen den Demeter-Schaugarten in Binzen? Wissen Sie auch, dass nur ein kleiner Kreis Demeter-Freunde dort gärtner? Diese Laien fragten immer wieder nach praktischen Ratschlägen, nach Erfahrungen und nach dem „Arbeiten zur rechten Zeit“. Und so startete im April 2007 die Serie „Praktisch Gärtnern mit Peter Berg“. Sie wird fast jeden 2. Donnerstag durchgeführt.

Zur Möhrenunverträglichkeit im Säuglings- und Kleinkindalter

Die Studie zur Möhrenunverträglichkeit im Säuglings- und Kleinkindalter wurde im Frühjahr 2006 begonnen. Im Hintergrund standen vier verschiedene Beobachtungen:

- Möhrenunverträglichkeit bei Säuglingen und Kleinkindern wurde in den vergangenen 8 bis 12 Jahren von Kinderärzten und Eltern vermehrt als Problem bemerkt.
- In der gleichen Zeitperiode stieg im Gemüsebau der Einsatz von Hybridmöhren sehr stark an.
- Auch bei Kindern, die Möhren aus „Ökoerzeugung“ erhielten, traten Unverträglichkeitsreaktionen auf.
- Bei Kindern, die biologisch-dynamisch angebaute Möhren aus „samenfesten Sorten“ erhielten, wurde keine, oder nur sehr viel weniger, Möhrenunverträglichkeiten bemerkt.
- Möhrenunverträglichkeit bei Kleinkindern äußert sich besonders an der Haut mit Rötungen, Schupungen und Juckreiz, im Sinne einer atopischen Dermatitis, z. T. auch in gestörtem Stuhlgang mit Blähungen, Durchfällen... Oft ist damit Appetitmangel bzw. Verweigerung der Nahrungsaufnahme verbunden. Man spricht in diesem Alter sachlich korrekt nicht von „Allergie“ sondern von „Unverträglichkeit“ von Möhren.

Auf Grund von Gesprächen und Umfragen bei anthroposophischen Kinder- und Allgemeinärzten gingen wir zunächst von einer Unverträglichkeitsrate von 1-3% der Kinder aus und nahmen einen Unterschied in der Unverträglichkeitsrate zwischen „Hybrid-Möhren“(Gruppe A) und „samenfesten Möhren“(Gruppe B) von etwa 40% an. So erschien es uns ein Leichtes, bei einer Teilnahme von 10-20 Ärzten innerhalb eines Jahres auf die erforderliche



Anzahl von etwa 100 Kindern für eine statistische Auswertung der Studie mit hochsignifikanten Unterschieden zu kommen.

Die Möhren für die Studie werden im Versuchsgut für ökologischen Landbau der Universität Hohenheim nach biologisch-dynamischen Richtlinien angebaut. Wir haben die Sorten „Starka“ (Hybridmöhre der Fa. Hild) und „Leira“ (= „Leckerli“, samenfeste Möhre von D. Bauer, Dottenfelderhof) ausgewählt.

Die ausreichende Teilnahme von Kindern erwies sich bisher als größter Hemmschuh für die Studie. Inzwischen nehmen ca. 50 anthroposophisch orientierte Kinder-, Haut- und Allgemeinärzte an der Studie teil. Trotz Ankündigungen und Veröffentlichungen hatten wir im ersten Studienjahr nur 6, im 2. Studienjahr 13 teilnehmende Kinder.

Kinderärzte berichteten, „Ich hatte zuvor in jedem Jahr einige solche Fälle, aber plötzlich sind die Kindern mit Möhrenunverträglichkeit wie vom Boden verschluckt.“

Nach dem bisherigen Verlauf gibt es schon vier deutliche Ergebnisse:

Über 99,5% der Säuglinge und Kleinkinder vertragen Möhren gut. Möhren sind also nach wie vor ein ideales „Einstiegs Gemüse“ in diesem Alter.

Kinder mit Unverträglichkeitsanzeichen zeigen weniger Reaktionen auf die biologisch-dynamisch angebauten Möhren aus Kleinhohenheim als auf die Möhren, die sie vorher erhielten.

Die samenfeste Sorte Leckerli ist deutlich besser verträglich als die Hybridsorte Starka.

Vereinzelt kommt es auch bei der samenfesten Sorte zu Unverträglichkeitsreaktionen.



Wir hoffen die Studie nach einem dritten Durchgang in diesem Studienjahr 2008/09 im Folgejahr auch mit statistisch belastbaren Ergebnissen beenden zu können.

Für finanzielle Unterstützung danken wir der Software AG- Stiftung, der Zukunftsstiftung Landwirtschaft, der Zukunftsstiftung Gesundheit und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland (Forschungsfonds).

Jürgen Momsen

Futterwahlversuch mit Ratten

Auszug aus Bericht von Alberta Velimirov, Jürgen Momsen

Was ist gute Nahrungsmittelqualität und wie kann man sie nachweisen?

Landwirtschaft im heute üblichen Sinn wird mehr und mehr hinterfragt, neben Fragen nach den langfristigen Folgen auch die Nahrungsqualität der alltäglichen Produkte. Wie ernährt uns das, was wir täglich essen? Steigende Unverträglichkeits- und Allergieraten besonders bei Kindern schärfen das Bewusstsein.

Besonders bei biologisch-dynamisch orientierten Anbauern, Verarbeitern und Wissenschaftlern geht es in der Qualitätsdiskussion seit ca. 15 Jahren auch um die Herkunft des Saatgutes und um die Methoden der Züchtung. Sind die modernen, industriellen Hybridzüchtungen, die keine „ordentlichen“ Nachkommen mehr hervorbringen, dafür aber teilweise einen weit höheren Massenertrag ermöglichen, geeignet, gesunde Lebensmittel zu erzeugen?

Erste sehr sprechende „biologische“ Versuchsansätze zum Vergleich der Qualität von Futter aus konventioneller und biologischer Herkunft stammen aus dem Jahr 1973, als Agrarwissenschaftler feststellten, dass die intensive Mineraldüngung von Wiesen zu einer starken Verminderung der Samenqualität von Stieren führte und dass Kaninchen, die Futter aus biologisch-dynamisch geführten Betrieben erhielten, im Vergleich zu denen aus konventionellen eine deutlich höhere Fortpflanzungsrate hatten. Diese Versuche sind sehr aussagekräftig, aber auch sehr aufwendig. Leichter ist es, das Futterwahlverhalten einer kleinen Gruppe von Tieren unter genau festgelegten Bedingungen zu kontrollieren.

Es weist zwar zunächst nicht direkt hin auf Gesundheitsparameter in der Lebensebene, sondern auf Vorlieben (seelisch-astrale Ebene). Immer wieder wurde festgestellt, dass Wild- und auch Haustiere nach Möglichkeit instinktiv das an Nahrungsmitteln zu sich nehmen, was ihnen gut bekommt, so ist auch indirekt über die Instinktebene die „Lebens- und Qualitätsebene“ betroffen.

Die beiden Karottensorten Rodelika samenfest und Starka wurden in Kleinhohenheim, dem Versuchsgut für Ökologischen Landbau der Universität Hohenheim in gleicher Weise nach biologisch-dynamischen Richtlinien angebaut. 20 männliche, adulte Laborratten (Long Evans) wurden in einem



Tierhaltungsraum der Universität für Veterinärmedizin Wien in einem 12 Stunden Lichtprogramm bei etwa 22°C zu zweit in Makrolonkäfigen gehalten. Während einer Versuchsreihe sind die Tiere aber einzeln in Makrolonkäfigen untergebracht. Nach 24 Stunden wurden die Futterreste gewogen, um den Verzehr festzustellen und frische Produkte wurden nachgefüllt.

Eine Versuchreihe dauerte 4 Tage, jeweils von Montag bis Freitag. Anschließend wurden die Laborratten wieder zu zweit in einem Käfig untergebracht, um den Stress der Einzelhaltung während des Versuches zu beenden.

Das Ergebnis war, dass die samenfeste Karottensorte Rodelika vom ersten Tag an bevorzugt wurde. Dieses Wahlverhalten wurde über die Versuchsreihe von einer Woche beibehalten. Das Ergebnis zeigte also eine hochsignifikante Präferenz der Laborratten für Rodelika.

Abbildung 1 zeigt den täglichen Verzehr.

Fazit

Zum Vergleich der Qualität von Nahrungspflanzen aus unterschiedlichen Anbausystemen liegen vielfältige Ergebnisse vor, nur wenige aber über den Einfluss der verbreiteten Züchtungsweisen im konventionellen und biologisch-dynamischen Landbau.

Die vorgestellten Resultate der Futterwahl von 20 Ratten über 5 Tage zeigen eine eindeutige Präferenz (aller Ratten an allen Tagen) der biologisch-dynamisch gezüchteten Sorte Rodelika gegenüber der unter gleichen Bedingungen angebauten Hybrid-Sorte Starka F1.

Eine ausführliche Fassung dieses Aufsatzes mit Literaturhinweisen kann bei J. Momsen per E-Mail (juergen.momsen@t-online.de), oder beim Verein bestellt oder aus dem Internet geladen werden (www.VzFbdWW.de -> Informationen).

*Alberta Velimirov,
FiBL- Forschungsinstitut für Biologischen Landbau Österreich*

*Jürgen Momsen,
Forschungsring e.V.
Darmstadt*

Die Früchte der anthroposophischen Arbeit

Anfang Oktober gab es aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der anthroposophischen Gesellschaft in Pforzheim im Rudolf Steiner Haus ein Fest der Begegnung für diese Region. An ihren Ständen und in Kurzvorträgen präsentierten sich 20 Einrichtungen mit anthroposophischem Hintergrund, so unter anderem die Landwirtschaft und unser „Verein zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise“. Wir erklärten Umgang und Hintergrund der Präparate und zeigten den Wirbel im Rührfass. Im Gespräch konnten die Besucher eine Fülle von Informationen erhalten.

Die nachfolgend abgedruckten Auszüge aus dem Referat von Michael Stower zu den Früchten der biologisch-dynamischen Landwirtschaft kann Ihnen einen Ausschnitt aus dieser lebensvollen Begegnung der anthroposophischen Arbeit vermitteln:

Demeter-Landwirtschaft in der Region

Demeter ist in der Mythologie die Göttin, die zeitweise in der Unteren Welt lebt und immer wieder für ½ Jahr hinaufsteigt in die Götterwelt.

Dies ist ein Bild für die Pflanzen, die im Sommer ihre Formen und Farben in der sichtbaren Erdenwelt ausbilden und im Winter nur als Samen oder Knospen vorhanden sind; dann ist ihre unsichtbare Gestalt als Urbild nur in der *Götterwelt* existent.

Im Lebenswerk Rudolf Steiners nimmt die biologisch-dynamische Wirtschaftsweise eine Sonderstellung ein. Erst gegen Ende seines Lebens erweiterte er vor Landwirten den damaligen Wissensstand der Landwirtschaft über das Materielle hinaus.

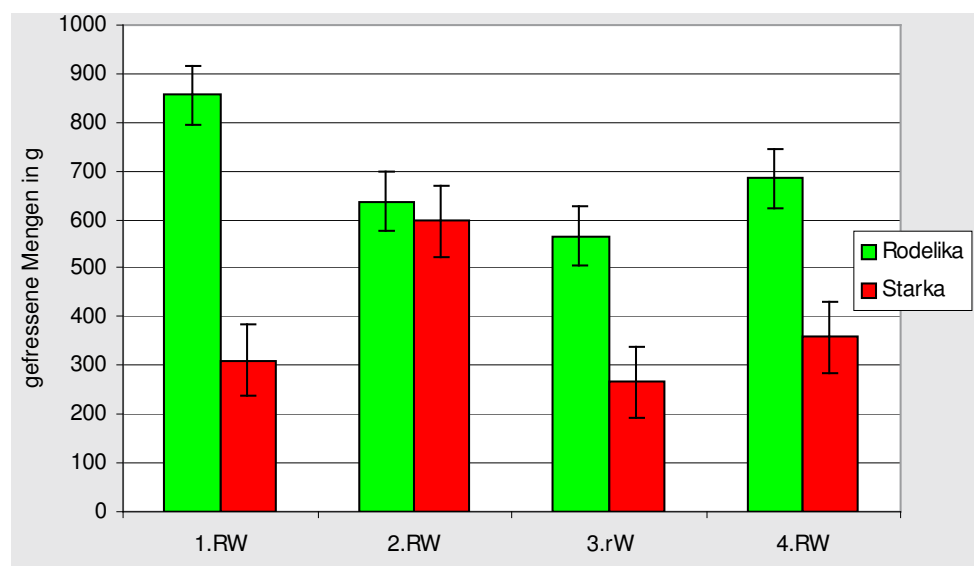


Abb. 1: täglicher Verzehr der beiden Testkarottensorten



Für die Praxis machte er Angaben für ganz neuartige Dünge-Präparate, die mehr den Charakter von Heilmitteln als von Düngern im üblichen Sinne haben. - Diese neuen Impulse wurden in der Folgezeit von anthroposophischen Landwirten in einem Versuchsring und auf verstreuten Höfen in die Tat umgesetzt und weiterentwickelt, vereinzelt auch in anderen Ländern.

Erst seit den 70er-Jahren entwickelte sich durch das wachsende Umweltbewusstsein die sog. *biologische* Landwirtschaft, die zum Teil aus der *biologisch-dynamischen* hervorging und mit schnellem Wachstum schließlich den Demeteranbau an Volumen überholte.

Heute wird von Zukunftsplanern auf höchster Ebene der ökologische Landbau als optimal für die ganze Welt empfohlen. Wahrlich ein echter Siegeszug der alternativen Landwirtschaft.

Und wo steht die ebenfalls gewachsene bio-dynamische Wirtschaftsweise mit ihren Demeterprodukten heute? Zwar wird der sehr hohe Standard des Demeteranbauverbandes allgemein anerkannt. Aber für ihren Fortbestand sind wir aufgerufen, das Verständnis für diese großartigen Neuerungen von Rudolf Steiner zu vertiefen und die Unterschiede zu dem viel einfacheren Niveau der verbreiteten Bio-Ansichten deutlich herauszustellen.

Wenn wir heute einerseits mit Genugtuung und Dankbarkeit auf die vielen Aktivitäten in unserem Raum schauen, dann können wir uns dennoch fragen: Sind die wesentlichen Inhalte der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise eigentlich genügend bekannt? Einiges schon. Erstens geht es um die Erhaltung und Steigerung der *Bodenfruchtbarkeit* (Rudolf Steiner sagt, düngen heißt, den Boden beleben). Zweitens soll jeder Hof zu einem möglichst geschlossenen *Betriebsorganismus* werden, also ein sich selbst tragender Kreislauf mit Pflanzen, Tieren und Menschen. - Das dritte Ziel ist vielleicht am anspruchsvollsten: *Wie fördern wir die Verbindung von Boden und Pflanzen zum Kosmos?*

Rudolf Steiners Empfehlungen setzen am Boden an: Die Düngung, die ein Acker braucht, soll nicht so sehr aus Stoffen bestehen, sondern jetzt ist es notwendig, das Lebendige wieder zu steigern. Mit unserem neuen ökologischen Bewusstsein verstehen wir das sehr gut. Aber wie kann ich die Erde beleben?

Eine entscheidende Hilfe dazu ist in unseren *Präparaten* zu sehen. Sie werden überwiegend aus Heilpflanzen durch besondere Verfahren hergestellt, z.T. eine Stunde gerührt und dann in

feinster Verteilung angewendet. Sie haben nun die Kraft, wie eine Art homöopathische Medizin, das Erdreich im Acker gründlich zu beleben.



Der Initiativkreis bei der Klausur

Und wie wirkt diese neu belebte Erde weiter auf die Pflanzen? Rudolf Steiner sagt es ganz deutlich: Die Pflanze wird durch die Präparate *empfindsamer, feinfühlicher* und *fähiger*, sich aus dem weiten Umkreis z.B. Phosphor oder Kiesel in feinsten Verdünnung heranzuziehen. Wie ist das zu verstehen? Die Pflanze wird also aufgeschlossen für Kräfte oder Energien auch von Sonne, Mond und den Gestirnen. Also die Pflanzenwesen erfahren nun eine neue Anbindung und Annäherung nach oben zu ihren arteigenen Urbildern im Geistigen. Ist das nicht ihr eigentliches Entwicklungsziel?

Aber das ist nur mit Hilfe des Menschen und gemeinsam mit ihm zu erreichen.

Wenn also unsere Pflanzen und Tiere sensibler werden für ihre weite Umgebung, dann kann solche Nahrung auch den *Menschen* in gleicher Weise zu neuen Fähigkeiten verhelfen.

Es geht also bei all den bio-dynamischen Maßnahmen nur vordergründig um gesunde Lebensmittel mit hohem Wert für die Genießer, es geht darüber hinaus um eine Hilfe für die ganze Natur. Denn bei den vielen Belastungen, die durch unsere heutige Lebensweise und besonders durch die industrielle Landwirtschaft entstehen, braucht diese *Resonanz* zwischen oben und unten überall neues Leben. - Das sind doch gigantische Möglichkeiten und Aufgaben.

Wenn wir diese Arbeit in Freiheit und aus Liebe zur Geistigkeit hinter aller Kreatur vollbringen und als Gabe für die Naturwesen betrachten, dann werden wir sehr viel für die Heilung der Erde erreichen.

Mein Motiv: Die biologisch-dynamischen Möglichkeiten mit klaren Kenntnissen und vor allem mit warmen Empfindungsqualitäten zur Tat bringen.

Michael Stoewer



Wo können Sie uns helfen?

Danke, dass Sie mitgeholfen haben, Seminare für Auszubildende sowie die Forschung zu Möhrenunverträglichkeit zu unterstützen, Landkauf weiter zu fördern und Darlehen abzulösen. Wir wollen das biologisch-dynamische Gärtnern weiterhin ermöglichen und bitten Sie deshalb auch dieses Jahr um Ihre Mithilfe.

Sind Sie schon Mitglied in unserem Verein? Gestalten Sie mit und werben Sie neue Mitglieder für einen starken Verein. Haben Sie Anregungen für unser Tun? Wir freuen uns auf Ihre Ideen und Taten.

Rationale Bildekräfteforschung nach Dorian Schmidt

Wie wirken Lebens-Mittel in mir? Was ändert sich durch sie in mir? Kann ich die Kräfte erfühlen – erspüren? Kann ich die Qualität eines *Lebensmittels* erfühlen? Was kann ich durch Betrachtung von Pflanzen über sie erkennen? Bekomme ich hierdurch die Fähigkeit, intuitiv Qualitäten zu erkennen?

Seit fast zwei Jahren trifft sich eine Gruppe Interessierter unter der Leitung von Markus Buchmann. Die nächsten Tagesseminare finden statt am 25. Januar und am 1. März 2009. Möchten Sie mitmachen, dann melden Sie sich bitte bei Olaf Lorenzen, 07042 957141.

Internetauftritt des Vereins

Seit kurzem sind wir im Internet vertreten: www.VzFbdWW.de. Schauen Sie mal rein. Wir nehmen gerne Ihre Beiträge, Termine, Anregungen auf.

Gärtnereien und Ansprechpartner:

Regionalgruppe Dreiland

Peter Berg
c/o Gärtnerei BERG,
Niederfeld 1
79589 Binzen
Tel.: +49 7621 968310 Fax: +49 7621 69271
info@bergbinzen.de www.bergbinzen.de

Gärtnerei Willmann

Georg Willmann
In den Beeten 65
74379 Ingersheim
Tel.: +49 7142 20522, Fax: +49 7142 53309
willmann-ingersheim@t-online.de
www.gaertnerei-willmann.de

Frank Dürrschnabel
Oberriexinger Weg 90
71665 Vaihingen/Enz
Tel.: +49 7042 954991, Fax: +49 7042 92452
gaertnerei-willmann-vaihingen@t-online.de

Impressum und Kontakt

Verein zur Förderung der biologisch-dynamischen Wirtschaftsweise e.V.

Eberhard Schlecht, Eichenlaubweg 11
75181 Pforzheim
Tel./Fax +49 7231 563038/586418
kontakt@VzFdbWW.de www.VzFbdWW.de

Spendenkonten

Deutschland: Sparkasse Pforzheim
BLZ 666 500 85 Konto 896 411
Schweiz: Bank CIAL Basel
IBAN: CH 9208710000 000 746213